



Auf unzähligen Kilometern waren der umgebaute Jeep und die Flagge von Brunei immer treue Begleiter (oben). Wenn Brücken ein Luxus sind, dann müssen Reisende improvisieren (rechts)



Noorhayati Abubakar tritt in ihrer Heimat Brunei intensiv für das Selbstbewusstsein der Frauen ein. Auf der Reise durch Afrika lernte sie viele neue Freundinnen kennen



Plötzlich auftauchende Straßensperren sind eine Gefahr für jeden Autoreifen (oben). Der Weltenbummler Kurt Eichbauer liebt es, mit den Einheimischen auf Tuchfühlung zu gehen (links)

ße weite Welt zog“, sagt Eichbauer. Also kaufte er sich ein Flugticket, setzte sich in eine Maschine und machte sich auf den Weg rund um den Globus, bis er den Ort fand, in dem er so frei und selbstständig sein konnte, wie er es wollte. Dieser Ort heißt Brunei.

Wurzeln schlagen

Land und Leute faszinierten den Weltenbummler sofort. Er wusste, hier könnte er Wurzeln schlagen. Den letzten Anstoß gab ein zufälliges Treffen auf einem Flughafen. Seine zukünftige Frau Noorhayati Abubakar arbeitete dort als Fluglotsin. 1989 heirateten die beiden, wofür Eichbauer zum muslimischen Glauben wechselte. Im selben Jahr gründeten sie eine Reisegesellschaft.

Eichbauer hatte es geschafft, auf seiner Leidenschaft – dem Reisen – ein profitables Unternehmen aufzubauen. Mit Touristen, hauptsächlich aus Europa, erforschte er die Urwälder von Heinrich Harrers Borneo, erklimmte Berge und durchfuhr mit

selbstentwickelten Kanus reißende Flüsse. „Mir ist dabei sehr wichtig, dass die Reisenden die Einheimischen hautnah kennen lernen“, erklärt Eichbauer. Und weil nebenbei noch etwas Zeit bleibt, betreiben Kurt und Noorhayati ein Bauunternehmen, das hauptsächlich Aufträge für den Sultan von Brunei erledigt.

Mit seinem Freigeist hat Eichbauer seine Ehefrau angesteckt. Regelmäßig ist sie auf den Bildschirmen und in den Zeitungen von Brunei zu sehen, wo sie für die Selbstständigkeit ihrer Landsfrauen eintritt. „Brunei ist zwar ein muslimischer Staat, die Gesetze sind aber nicht sehr streng ausgelegt. Kopftücher sind zum Beispiel keine Pflicht. Was noch fehlt ist, dass die Frauen hier mehr Selbstvertrauen entwickeln“, erklärt Abubakar. Um den Beweis für ihre Worte anzutreten, bestieg sie 2001 – begleitet von vier Landsfrauen – als erste Asiatin den Kilimandscharo, den höchsten Berg von Afrika.

Auch wenn Eichbauer Afrika mittlerweile den Rücken gekehrt hat,

hängt sein Herz immer noch am „Schwarzen Kontinent“. Sonst hätte er seine große Fahrt nach Kärnten wohl nicht in Kapstadt gestartet.

Auf nach Osten

Von seiner alten Heimat Österreich ging er dann noch einmal auf große Fahrt – nämlich in seine neue Heimat Brunei. Die Reise führte diesmal über die Seidenstraße Richtung Osten. „Reisen ist einfach etwas Wunderbares. Das Gefühl, unterwegs zu sein, die Freiheit, die wir mit unserem Jeep erleben, das Gefühl, dass hinter jeder Ecke etwas Neues wartet – das ist einfach unbeschreiblich. Was habe ich denn davon, wenn ich immer nur an meine Karriere denke? Wenn ich nach diesem Prinzip gelebt hätte, wäre ich niemals nach Brunei gekommen und hätte niemals meine Frau kennen gelernt“, sagt Eichbauer. „Außerdem möchten wir Brunei in der Welt bekannter machen. Wir laden alle Kärntner herzlich ein, unseren Staat zu besuchen“, fügt Abubakar hinzu.